

Der Gesellschafter.

Den 2. November

Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt.

1849.

Württembergische Chronik.

Das neue Ministerium hat in einem Manifeste bereits zum Volke gesprochen. Wenn man den Inhalt dieses Manifestes kurz zusammenfaßt, so geht daraus hervor, daß es die von den früheren Ministern versprochene Vereinfachung des Staatshaushalts zwar einführen will, aber auch für nöthig hält, die Steuern zu erhöhen, denn das neue Ministerium will kein Papergeld, sondern den Ständen andere Vorlagen, wahrscheinlich über ein neues Anlehen machen, wodurch das an den Bürger ohnedies auf dem Wege des Anlebens selten kommende Geld für ihn noch seltener, jedenfalls der Zinsfuß noch mehr erhöht würde. Diese Maßregel halten wir für eine sehr unglückliche. — Die versassungrevidirende Versammlung soll zwar berufen, jedoch mit ihr nur dringende Veränderungen der Landesverfassung beraten und von ihnen vor- Erhebung der Steuern bis Ende Juni 1850 verlangt werden. Für dieses Jahr wird gleichfalls der Nachlaß von 200,000 fl. an der Civilliste des Königs zugesichert. — Von den Grundrechten ist in dem Manifeste nirgends die Rede, das überhaupt seinen vormärzlichen Ursprung nicht ganz verbergen kann, so viele Mühe es sich auch gibt. — Staatsrath Nöcker soll von dem König ein sehr freundliches Schreiben, worin ihm die Wahl irgend einer Stelle im Justiz-Departement frei gestellt wurde, erhalten, jedoch jede Anstellung abgelehnt haben. Generalmajor v. Rüpplin ist zum Chef des Generalquartiermeisterstabs ernannt worden, an die Stelle des jetzigen Kriegs-Departement-Chefs. Die Staatsminister v. Herdegen und v. Schlager haben, unter Beibehaltung ihrer verfassungsmäßigen Pensionen, auf die ihnen als wiederberufene Minister zustehende Befoldung verzichtet. Die alten Minister haben sich bereits von ihren Räten verabschiedet.

Der bekannteste und bedeutendste der neuen Minister ist Schlager. Obgleich in vielem Betracht der Repräsentant des vormärzlichen Schein-Konstitutionalismus, gewalthätig und zu Zeiten nicht ohne Barscheit, dabei aber doch allzu gesüßig nach Oben in wichtigen Dingen, war und ist doch Schlager im Grunde keineswegs unliberal, sondern wurde es nur, weil die Umstände dazu drängten; die Führer der liberalen Partei selbst wünschten im März 1848 theilweise, daß er im Amt bleibe und bei seinen Talenten und ungemeiner Geschäftskennntniß und Arbeitsamkeit im Geiste der Freiheit wohlthätig fortwirke. Man hat sein Ministerium als das bürgerliche bezeichnet, sofern er und seine Kollegen allerdings den Adelsvorrechten gar nicht hold waren. Herdegen ist im Jahre 1844 abgetreten, zum Theil aus Anlaß der Eisenbahnen, mit deren Bau in Württemberg er sich nicht befreunden konnte; er erklärte damals, daß er kein Freund vom Schuldenmachen sey. Er hielt sein Departement in guter Ordnung, ohne jedoch namhafte Verbesserungen im Großen einzuführen, zum

Borwurf wurde ihm gemacht, die Begünstigung von Verwandten und sonstigen besonders Empfohlenen. Eine höhere politische Bildung ist ihm nicht eigen. In den letzten Zeiten hat sich ein Sohn Herdegens als eifriger Demokrat bemerklich gemacht; aber in diesem Falle glauben wir nicht, daß, was sonst so oft vorgekommen, der radikale Sohn den reaktionären Vater mit fortgerissen, — wenigstens nicht allzuweit! Freiherr v. Wächter-Spittler, geborener Bürgerlicher, mit der hochstrebenden Tochter des berühmten Spittler vermählt und unter Beifügung dieses Namens geadelt, theilte sich vor dreißig Jahren an den burschenschaftlichen Verbindungen, beim Wartburgfeste u. s. w., machte dann aber durch die Gunst des früher allwaltenden Ministers v. Maucier eine sehr rasche Karriere und galt längst als Aspirant nach einem Portefeuille, wozu ihn jedoch seine Talente schwerlich besonders befähigen. Er begab sich zum Vorparlament nach Frankfurt; ob als Theilnehmer oder Beobachter, ob als Volks- oder Staatsmann? wissen wir nicht zu sagen; aber das ist kaum zu bezweifeln, daß er ins Ministerium nicht als Volksmann tritt. v. Baur gilt für einen sehr unterrichteten, gebildeten Offizier und rechtlichen Mann; seinen Privatansichten nach soll er für den Anschluß an Preußen seyn. Von Hänlein wissen wir nur anzugeben, daß er ein guter Jurist seyn soll.

Welches Prognostikon kann man diesemnach dem neuen Ministerium stellen? Ein im eigentlichen, vormärzlichen Sinne reaktionäres Ministerium, ein solches welches alles Alte festhalten oder restauriren, allen Fortschritt hemmen, allen freieren Entwicklungen entgegen treten wollte, ist es nicht; gewaltige, fühne Staatsstreiche auf eigne Faust sind von ihm nicht zu erwarten; dazu hätte man wohl andere Personen auserkoren, oder sind solche dazu aufgespart. Die früheren Staatsstreiche, denen sich Schlager und Herdegen liehen, gingen auf Rechnung des Bundestages. Das Ministerium wäre, nach seinen Ansichten und Neigungen, in früheren Zeiten für den allmäligen, gemäßigten Fortschritt gewesen; aber mit den inzwischen stattgefundenen Fortschritten kann es nicht gleichen Schritt halten, es muß hinter denselben zurückbleiben, und es wird, der Krone gegenüber, nicht eine gegen früher wesentlich veränderte Stellung einzunehmen und zu behaupten vermögen. Es wird vielleicht mehr Widerstand nach unten, und weniger Widerstand nach oben leisten, als das bisherige. Was die für den Augenblick und überhaupt wichtige Frage, die deutsche Politik betrifft, so fürchten wir kaum zu irren mit der Vermuthung, daß die neue Verwaltung, sey es eigener Ansicht, sey es höheren Impulsen folgend, auf der Bahn des Partikularismus fortwandeln, den Bundesstaat abweisen und sich unter die Fittige der österreichischen Politik begeben wird.

Aber was wird die Stellung und Haltung des neuen Ministeriums gegenüber dem Land, der Ständeversammlung

lung seyn? Wird es sich halten können? Wird es bloß einem andern, aristokratischen, den Weg bahnen? Wird es die Grundrechte anerkennen? Wird es den Entwurf der revidirten Verfassung umarbeiten? Wird das Volk in Gährung gerathen, oder werden nur die Demokraten mit Worten wüthen, und die übrigen in stumpfer Gleichgültigkeit Allem zusehen, was da kommt? Diese Fragen mögen hier nur aufgeworfen werden; das Programm bietet vielleicht Anlaß, sie weiter zu besprechen. Jedenfalls scheint Württemberg, bisher durch gutes Glück vor schwereren Katastrophen bewahrt, jetzt erst noch trüben Verwickelungen entgegen zu geben, zu deren Lösung auf allen Seiten der freudige Muth, die Hoffnung, das Vertrauen fehlt.

Die bürgerlichen Behörden in Stuttgart haben eine Vertrauens-Adresse an das abgetretene Ministerium gerichtet, eine solche liegt auch in der Bürgergesellschaft zum Unterzeichnen durch die Bürgerschaft auf.

S. M. der König hat den Stuttgarter Weingärtnern 1000 Eimer Faß zu Einfellerung ihrer Weine angewiesen, da der Verkauf des Weines leider diesen Herbst so flau geht, wie man es lange nicht bemerkt hat. Aus gleichem Grunde hat die Stadt 100 Eimer Wein für die beiden Spitäler angekauft, was Anerkennung und Nachahmung verdient, dann wird den Weingärtnern bald geholfen seyn.

Heilbronn, den 30. Oktober. Heute Nacht entwich der wegen politischer Vergehen in hiesiger Kaserne inhaftirt gewesene Sonnenwirth Holz von Neuenstein.

Ellwangen, den 26. Oktober. In unserer Nähe hat der Kirchweihmontag ein trauriges Opfer gekostet. Ein Wirth in Dombach, diesseitigen Oberamts, gerieth mit einigen Kameraden im nächstgelegenen Orte in Streit, lauerte diesen mit der geladenen Büchse auf und erschoss — aus Mißverständnis — seinen besten Freund, einen Waldschützen, Vater von 14 Kindern. Der Thäter ist eingebraucht und reuig des Mords geständig.

In Europa hat England bis jetzt die größten Linien elektromagnetischer Telegraphen, Frankreich, wo der ältere Telegraph zuerst in Anwendung kam, steht noch etwas zurück. Preußen hat in Deutschland zuerst auf Ausführung größerer Linien (Verbindung von Berlin, Hamburg und Frankfurt) Bedacht genommen, ihm kommt Oestreich rasch nach und Bayern wird folgen. — In unserem Württemberg waren bisher nur die drei Stunden von Stuttgart bis Ehlingen versuchsweise durch einen einheimischen Künstler, den Mechanikus Geiger, angefertigt worden. Nachdem sich jedoch dessen Arbeit seither erprobt hat, er auch verschiedene Verbesserungen an der ursprünglichen Anlage angebracht, hat die Staatsregierung den Entschluß gefaßt, längs der ganzen württembergischen Staatsbahn den elektromagnetischen Telegraphen fortzuführen, von Heilbronn bis Ulm und Friedrichshafen und solchen Mechanikus Geiger in Auftrag zu geben. Mittlerweile hat derselbe durch Vertrag die Unterhaltung der Strecke von Stuttgart bis Ehlingen gegen eine jährliche Aversalsumme von 500 fl. übernommen.

Tages-Neuigkeiten.

Hohenzollern-Sigmaringen. Aus der Abtretung der hohenzollernschen Fürstenthümer an die Krone Preußen wird es Ernst. Das geht aus allen Aeußerun-

gen der höchstgestellten Personen hervor. Im Fürstenthum Sigmaringen läuft die Etatsperiode bis zum 1. November ab. Später ist die bisherige Regierung nach der bestehenden Landesverfassung nicht befugt, eine weitere Steuer zu erheben. Anstalten zur Einberufung des Landtages sind nicht getroffen. Unsere treue Regierung hätte es bis zu diesem Aeußersten schwerlich ankommen lassen, wenn im Kabinete des Fürsten nicht Außerordentliches beschlossen wäre.

Siegen, den 27. Okt. Hier ist in diesen Tagen, mit kurzer Zwischenzeit, nun schon drei Mal der Versuch gemacht worden, in die Eisenbahnkasse einzubrechen, zum dritten Male vorgestrige Nacht. — Als Curiosum erzählt man sich hier, daß ein hiesiger Einwohner die besondere Liebhaberei habe, recht oft, namentlich Abends in Frauenkleidern zu gehen.

Die preussische Wirtschaft in Baden trägt bereits ihre traurigen, aber nicht unerwarteten Früchte: die sonst so blühende Universität Heidelberg, die sonst über 1000 Studierende zählte, davon zwei Drittel Fremde, ist dermalen nur ganz schwach besucht. Natürlich: die besten und freisinnigsten Lehrer wurden verfolgt und von der Hochschule entfernt und welcher Student wird sich, wenn er nicht durchaus muß, gerne an eine Hochschule begeben, wo er jeden Tag gewärtig seyn muß, von preussischen Pickelhaubenträgern verhasst zu werden, weil er einen Hut trägt, dessen Form einem töpeltischen Landjunker mißfällt, den der Zufall zum preussischen Offizier gemacht, oder weil er einmal in betterer Laune ein Wort gesprochen, das vor einem Standgericht nicht ganz als loyal zu rechtfertigen und ihm vielleicht 10 Jahre Zuchthaus bringt.

Das Veteranen-Korps zu Berlin hat dem Prinzen von Preußen einen silbernen Lorbeerkranz überreicht, der sehr geschmackvoll gearbeitet seyn soll. Auf den größten Blättern des mit Perlen geflochtenen Kranzes sind die Ortsnamen der Gefechte, an welchen der Prinz in der Pfalz und in Baden persönlich Theil nahm, wie Philippsburg, Abstadt, Waghäusel, Neudorf, Bruchsal, Durlach und Kastatt verzeichnet.

Die Nachrichten aus Wien stimmen fortwährend darin überein, daß von Seiten Oestreichs an ein Eingehen in die Absichten Preußens für Deutschlands Einheit auf keine Weise gedacht wird. Im Gegentheil, je mehr Oestreich wieder in sich erstarkt, um so mehr beginnt es seinen natürlichen Stützpunkt in Deutschland aufzusuchen und will deshalb den übrigen deutschen Staaten eine Menge von Erleichterungen an Zöllen ic. ic. im Verkehr mit sich gewähren, selbst mit eigenen Opfern, um nur zunächst die politische Verbindung wieder herzustellen.

Wien, den 25. Okt. Nach einer längeren Pause werden wir heute einmal wieder durch eine Reihe von Urtheilen erfreut, welche von der fortgesetzten Thätigkeit der Kriegsgerichte in der Hauptstadt Kunde geben. Wegen häßlicher Ruhestörung und Zusammenrottung sind ein Glaschleifer, ein Knopfmacherlehrling, ein Wäschersohn und ein Tagelöhner bestraft, wegen ordnungswidriger durch die Gejeße des Belagerungszustandes ausdrücklich verbottener massenhafter Zusammenkunft vier Zeugmachergesellen — man sieht, daß der Begriff der östreichisch-rechtlichen Masse schon durch 4 Personen hergesteilt ist —, wegen aufreizender Aeußerung ein Handschuhmacher, wegen Wafferverheimlichung ein Bauernknecht, wegen Offenhaltens ihrer Lokalitäten über die gesetzliche Sperrstunde 4 Wirthe

resp. Wirt...
Beleidigun...
Hauknecht...
Löhner u...
sind die...
einer fein...
aufgenom...
haben jed...
schersohn...
zehn Rut...
In...
vor. Ein...
thaten ei...
zeichnet...
Die...
Ungarn...
existiren...
treugebor...
den Gra...
tion. Mi...
und wird...
dem Weg...
ständigen...
degradirt...
sterben...
schaffen...
Aus...
meldet...
hauses...
durch den...
tungen a...
schreiben...
ihr wäch...
bruche n...
Haynau...
any als...
von ganz...
wenig M...
Es...
Bat t b...
teten un...
historisch...
ria Ther...
richs H...
fern Kön...
lung ent...
ernannte...
Wi...
Türkei...
zwar eb...
fen Flor...
ton Flan...
W...
rißbrück...
Berosso...
in dem...
liegen...
diese...
ein Gen...
mit der...
lösgerriff...
U...
ger Bau...



Fürstenthum
1. Novem-
nach der be-
weitere Steuer
andtages sind
te es bis zu
n, wenn im
s beschlossen

iesem Tagen,
der Versuch
brechen, zum
osum erzählt
ie besondere
s in Frauen-

t bereits ihre
die sonst so
r 1000 Stu-
ist dormalen
ten und frei-
er Hochschule
er nicht durch-
wo er jeden
selbhaubenträ-
trägt, dessen
den der Zu-
eil er einmal
s vor einem
igen und ihm

dem Prinzen
erreicht, der
den größten
zes sind die
Prinz in der
n, wie Phi-
ruchsal, Dur-

ährend darin
gehen in die
ui keine Weise
reich wieder
en natürlichen
will deshalb
von Erleichte-
ich gewähren,
die politische

ngerer Pause
ne Reihe von
en Thätigkeit
eben. Wegen
ung sind ein
Wasserschloß
wideriger durch
rücklich verbo-
machergesellen
isch-rechtlichen
st —, wegen Was-
ffenhaltens
nde 4 Wirthe

resp. Wirbinnen, endlich wegen wörrlicher und thätlicher Beleidigung der Sicherheitswache ein Sesselträger, ein Hausknecht, ein Zubirnecht, ein Webergeselle, zwei Tagelöhner und eine Tagelöhnerin. Lauter Conaillen. Neun sind die Prügel, welche in das Strafmaß, und zwar mit einer feinen Unterscheidung von Rutben- und Stockstreichen, aufgenommen sind: der Zubirnecht und ein Tagelöhner haben zehn resp. fünfzehn Stockstreiche erhalten, der Wasserschloßsohn ist, ohne Zweifel im Wege der Gnade, mit zehn Rutbenstreichen davon gekommen.

In Prag bereitet sich ein großartiger Kriminalprozeß vor. Ein verhafteter Raubmörder hat bereits neun Mordthaten eingestanden und gegen hundert Mitschuldige bezichtigt.

Die provisorische Organisation der Verwaltung in Ungarn ist beendet: das bisherige Ungarn hat aufgehört zu existiren. Der betreffende allerunterthänigste Vortrag des kreugethorsamsten Ministerraths belehrt aus über die leitenden Grundsätze sowohl als die Details dieser Organisation. Mit Einem Worte: Ungarn ist ein erobertes Land und wird mit Hülfe der Bajonete und des Säbels auf dem Wege des Krieges- und Standrechtes aus einem selbstständigen Reiche zu einer Provinz des großen Kaiserstaates degradirt. Rußland wird einst an seiner Wunde Polen sterben; Oestreich könnte sich in Ungarn sein Polen geschaffen haben.

Aus Pesth werden abermals drei Hinrichtungen gemeldet: der greise Baron Perenyi, Präsident des Oberhauses, Hofrath Eternus und der Depuirté Spacovay, durch den Strang. Der Eindruck, welchen die Hinrichtungen auf die ganze Bevölkerung machen, ist kaum zu beschreiben. Dumpfe Verzweiflung herrscht überall, und aus ihr wächst der Vorzag blutiger Rache, die zu ihrem Ausbruche nur auf Gelegenheit wartet. — Es heißt, General Haynau werde einen Theil der Güter des Grafen Battyanany als Geschenk erhalten. Bei dem Haffe, den er sich von ganz Ungarn aufgeladen, würde er dies Geschenk mit wenig Rube gemessen können.

Es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß es ein Graf Battyanany war, der Großvater des kürzlich hingerichteten unglücklichen Premierministers, der auf dem welt-historischen Reichstage zu Preßburg, wo die Kaiserin Maria Theresia um Hülfe gegen das siegreiche Heer Friedrichs II. steht, das unvergeßliche: Wir sterben für unsern König! rief, was sofort die ganze Magnatenversammlung enthusiastisch wiederholte. Die dankbare Monarchin ernannte den Grafen dafür 1748 zum Palatin von Ungarn.

Wir vernehmen, daß aus den Reihen der in die Türkei geflüchteten Insurgenten neuerdings zwei, und zwar ehemahlige kaiserliche Offiziere (man nennt den Grafen Florestan Rozwadowski und einen Oberleutenant Anton Blamm), zum Islam übergetreten sind.

Wallis Dieser Tage trennten sich, der St. Morizbrücke gegenüber, drei gewaltige Felsen von dem Berge Berossoz los. Glücklicherweise blieben die zwei größten in dem oberhalb des Schlosses sich befindlichen Walde liegen. Das dritte Stück prallte an die mehrere Fuß dicke Schloßmauer an, schlug sie ein und drang bis in ein Gemach, wo kleine Kinder schliefen. Diese kamen mit der bloßen Furcht davon, die das Herabfallen des losgerissenen Getafels ihnen verursachte.

Udine, den 16. Oktober. Gestern wurde ein junger Bauer, Namens Felix Bidoli, wegen nachgewiesenen

Besitzes zweier geladenen Pistolen mit aufgesetzten Köpseln, vom hiesigen Standgerichte einstimmig zum Tode verurtheilt und dieser Spruch an ihm mit Pulver und Blei vollzogen. Der Unglückliche war erst 21 Jahre alt und unverheirathet. So bemühen sich die Oestreicher Sympathie in Italien zu erwerben.

Wie man aus italienischen Blättern erfährt, ist den Barbieren in Rom verboten worden, mehr als drei Personen zugleich in der Barbierstube aufzunehmen — aus Furcht vor Verschwörungen. In Bologna müssen sich alle Bürger von 8 Uhr Abends an in den Häusern halten, weil es einmal vorkam, daß die Militärmusik bei der Retraite vom Pöbel mit Steinen geworfen wurde.

Ein englisches Blatt erzählt: Vor ungefähr 14 Tagen fiel ein junger englischer Architekt von dem Gerüste der Cathedrale, welche gegenwärtig in Hamburg gebaut wird, und starb augenblicklich. In der Nacht zuvor träumte der in Esser verheiratheten Schwester des jungen Mannes, sie sehe ihren geliebten Bruder von einer großen Höhe herabfallen und sterben. Sie schrieb sogleich an ihre Eltern, die in einem andern Theile Englands lebten, und erkundigte sich angelegentlich nach den neuesten von ihrem Bruder eingelaufenen Nachrichten; mit umgebender Post antworteten die Eltern, um sie zu beruhigen, daß einem vor kurzem erhaltenen Briefe zufolge er sich vollkommen wohl befinde. Einige Tage nachher wurde dieses Traumbericht durch die Schreckensbotschaft bestätigt. Noch ist zu bemerken, daß eine zweite Schwester des Verstorbenen, die in der Nachbarschaft der Eltern wohnt, einige Augenblicke, ehe das Unglück geschah, ihren Bruder eine Minute lang vor sich stehen sah.

Man schreibt aus London, daß in diesen Tagen von New-York ein Käse von ungeheurem Umfang angekommen sey, zu dessen Verfertigung die Milch von 700 Kühen verwendet ist; er wiegt 1474 Pfund. Er hat einen Umfang von 4 Fuß und eine Dicke von 18 Zoll. Die Herren Austin und Stone, Paaster zu Austinburgh, Grafenschaft Astabula in Ohio sind die Fabrikanten dieses Käseungeheuers, das bei einer Preisfrage in New-York konkurirte und siegte.

Madrid'sche Blätter veröffentlichen ein Dekret, nach welchem der König Don Francisco der Verwaltung des Privat-Vermögens der Königin Isabella entsetzt wäre.

Paris, den 27. Okt. Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche erhalten. General Lamoriciere an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. St. Petersburg, den 18. Okt. Der Graf v. Nesselrode hat gestern dem türkischen Gesandten erklärt, daß der Kaiser, das Schreiben des Sultans in Betracht nehmend, sich darauf beschränke, zu verlangen, daß die Flüchtlinge aus der Türkei ausgewiesen würden. Ruad Effendi betrachtet die Angelegenheit als beigelegt.

Seit einigen Tagen befindet sich in Paris ein außerordentlicher russischer Abgesandter, der Oberst Bentowski. Er war beauftragt, mit Risseff im Verein der französischen Regierung wichtige Depeschen in Betreff der Flüchtlinge von Widdin zu überbringen. Er soll den Auftrag haben, eine entschiedene Antwort von der französischen Regierung zu verlangen und falls dieselbe nicht befriedigend ausfiele, so sollte der russische Gesandte Risseff sogleich von Paris abreisen. Bis jetzt ist Risseff noch in Paris.

Zwischen Frankreich und Marokko wird es wahrscheinlich wieder zum Kriege kommen.

Paris, den 28. Oktober. Die Majorität der französischen National-Versammlung, die entschieden royalistisch ist, scheint den Gesinnungen Ludwig Bonapartes nicht mehr recht zu trauen, während man andererseits Letzterem Aufseherungen zuschreibt, wie die: Wahrhaftig! ich hole die Kastanien aus dem Feuer! oder: Wenn das so fortgeht, so setze ich die rote Mütze auf! Die rote Partei würde übrigens Ludwig Bonaparte keineswegs mit Vertrauen empfangen, wenn er übergeben wollte. Im Ganzen sind die Zustände wieder einmal peinlich gespannt und Manche erwarten in nächster Zeit entscheidende Veränderungen vielleicht selbst in Folge gewaltsamer Ereignisse.

Um eine schöne junge Frau hatte sich bereits ein solcher Schwarm von Anbetern gesammelt, daß der Ehemann schon für seinen Hausfrieden fürchten zu müssen glaubte. Um sich dieser Jüdringlichen zu erledigen, ersann er eine List. Er nahm nämlich jeden dieser eleganten Herren freundschaftlich bei Seite und vertraute ihm seine angeblich mißliche Lage mit dem Bemerkten, daß er seinerseits auf eine Unterstützung von 100 fl. binnen acht Tagen fest rechne. — Schon am folgenden Tage war das Haus von den Stügern befreit.

Eine Hinrichtung in der Wüste.

Der große Reisende, ausgezeichnete Schriftsteller, der Dichter voll Einbildungskraft und angenehmer Erzähler, Jakob Arago, beschreibt in den Erzählungen seiner langen und abenteuerlichen Wanderungen in der Wüste eine seiner heilsamen und fürchtbaren Exekutionen, deren Schauplatz die Wüste zuweilen ist und welche die Schutzwache der abenteuernden Karawanen bilden.

Die Nacht, sagt er, begann sich herabzusinken auf uns, eine Nacht ohne Finsterniß, denn der Vollmond beschien uns mit seinen Regenbogenstrahlen. Ein Schrei ertönte; einer der Wächter der Lebensmittel hat ihn ausgestoßen. Die Trompeten schmettern, man macht Halt, läuft zusammen, drängt sich. Ein Schlauch ist abnützlich durchstochen worden: ein vom Durst geplagter Araber hat das Verbrechen begangen; er wollte die brennende Qual, die ihn verzehrte, löschen; mit Hilfe einer Trabmadel hat er den Schlauch durchstochen, einen der seiner Wachsamkeit anvertrauten Schläuche, aus welchem man ihn das darin enthaltene laue Wasser schlürfen sah; der Unglückliche soll verurtheilt und bestraft werden — und guter Gott, welch eine Strafe!

Er kenne sie, beugt sich vor ihr, kniet nieder, aber er bittet nicht, denn er weiß, daß ihm keine Gnade gewährt werden kann. Er wußte es und doch machte er sich strafbar. Ha! ist doch der Durst ein strenger Herrscher und der vom Durst verzehrte Mensch würde das Blut seines Freundes trinken und seinem eigenen Sohne die Adern öffnen, um seinen Durst zu löschen.

Der Araber barrete der Dinge, die da kommen sollten. Keine Spöbe ward gesprochen, keine Beratung gepflogen. Vier Mann traten ruhigen Schritts vor und gruben ein Loch in den Boden. Als das Werk beendet war, stieg einer in die Grube hinab, maß sie aus und stieg dann wieder herauf.

Hierauf packten die vier Arbeitenden auf einen Wink des Hauptlings den Unglücklichen, banden ihm Hände und Füße zusammen, ließen ihn in die Grube hinab und während ihn zwei noch festhielten, füllten die beiden andern den noch übrigen freien Raum aus.

In einer halben Stunde war Alles geschehen, Kies und Sand bedeckten die Seiten des Schuldigen, von dem nichts als die Schultern und der Kopf über den wieder eben gemachten Boden hervorragten.

Als diese unheimlichen Vorbereitungen beendet waren, machte die Karawane Kehrt und zog in abgenessenen Schritten, Worte des Fluches singend vor dem Verurtheilten vorüber. Jeder Mann, jedes Weib und jedes Kind mußte mit dem Fuße auf den Sand stampfen, worin man den Unglücklichen lebendig begraben hatte, der regungslos und stumm blieb; und die Wüthendsten, ich will sagen die Frömmsten, spieen ihm ins Angesicht und überhäuften ihn mit den entsetzlichsten Verwünschungen.

Nachdem dieser unheilverkündende Zug wieder zurückgekommen war, setzte er seinen Weg durch die Wüste fort, als aber der Führer der Karawane bei dem Schuldigen anlangte, ließ er sich in eine ungeheure Kokosnußschale Wasser, mit etwas Akum vermischt, gießen, stellte es vor dem Eingegrabenen nieder, legte feierlich seine rechte Hand auf die Stirne des Verdammten, die weiter Schleiern, noch Turban, noch Mütze bedeckte, und richtete folgende schreckliche Worte an ihn:

Du hast den Trank Deiner Brüder gestohlen, darum sollst Du des Durstes sterben.

Du hast die Gesetze der Wüste verletzt, darum sollst Du in der Wüste sterben, deren feierliche Majestät du mißachtetest.

Möge der Tiger, den du an Arglist und Raublust nachahmtest, Dich nach unserem Weggange heimsuchen. Möge er seine bluttriefende Zunge in das Gefäß tauchen, das ich vor Dir niedersehe, und nachdem er sich an Deiner langen Agonie gelest hat, Dir die Hirnschale zertrümmern mit seinem fürchtbaren Gebiß.

Möge die Hyäne, wenn kein Tiger und kein großmüthiger Löwe erscheint, an Deiner Seite sich niederlassen; möge sie Dein letztes Köcheln ersticken und in Deinem unreinen Blute ihren Durst löschen.

Du hast das heilige Wort unseres göttlichen Propheten mißkannt, darum mußte der Prophet Dich verlassen und Dir fluchen.

So fahre denn hin, schändlicher gottloser Hund; büße ab das schreckliche Verbrechen, womit Du Dich besudeltest; bereue Angeichts der Strafe, die Du zu erdulden hast und möge sich Mahomed Deiner erbarmen.

Nachdem dieser entsetzliche Fluch ausgesprochen war, warf man einen letzten Blick auf ihn und setzte seinen Weg fort.

Ich betete nicht zu den Menschen, sondern zu Gott für den Verlassenen. Mehrmals wandte ich den Kopf zurück, um nach dem unbeweglichen Haupte dieses Opfers des Schmerzens zu sehen; mein heißes Fieber ging auf das Ende seiner Leiden, bis sich die Erkenntung in der Ferne verlor.

Manches Jahr ist seit jener Scene des Schreckens und der Verzweiflung dahingegangen, meine Augen schauen das Licht nicht mehr, andere Gemüthsbewegungen, anderes Unglück haben die Zahl derer vermehrt, welche Zurücken durch meine Stirne zogen, aber immer noch, fortwährend steht vor meinem geistigen Auge jener lebendige hervorragende Kopf mitten in einer todtten Natur, jene Qual eines Verdammten, jene von den Menschen zur Peinigung des Menschen improvisirte Höhle. Das Gedächtniß ist zuweilen eine sehr unheimliche Gabe.

Wird
abgetret
Di
temberg
Unterze
tiefften
landsfre
die in f
begrüßt,
weibt, u
Altar de
sten Da
segensre
berg der
und der
knüpften
mal vou
mu star
W
nicht er
träbes
daß ma
schmäler
Zukunft
D
zurückbl
gierung
derhaller
daß wi
auch fer
derer S
Namen
nannt v
W
der Wi
stion d
reits be
Kritik u
trage d
schidert
Die W
Frühjah
genbum
gefäbrli
fen un
schänkt
Schweden
hat im
Drtsam

